

**Die Inschriften der Lüneburger Klöster (Ebsterf, Isenhagen, Lüne, Medingen, Walsrode, Wienhausen), gesammelt und bearbeitet von SABINE WEHKING (Die Deutschen Inschriften 76, Göttinger Reihe 13) Wiesbaden, Dr. Ludwig Reichert Verlag 2009. ISBN 978-3-89500-702-6. 62,00 €.**

Seit nunmehr 40 Jahren widmet sich die von der Göttinger Akademie der Wissenschaften eingerichtete Inschriftenkommission der Erfassung der im norddeutschen Raum überlieferten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften. Das Ergebnis der Arbeit kann sich sehen lassen: Der vorliegende Band ist bereits der 13. der Göttinger Reihe, von der bisher vor allem Niedersachsen profitiert hat, und weitere sind in Vorbereitung oder stehen kurz vor der Fertigstellung. Üblicherweise widmen sie sich jeweils einer Stadt oder einem Landkreis. Dass diesmal die sechs im Gebiet des ehemaligen Fürstentums Lüneburg im Hoch- oder Spätmittelalter gegründeten, nach der Reformation als evangelische Konvente fortbestehenden Frauenklöster in den Blick genommen worden sind, ist also eine Abweichung vom Gesamtkonzept, erweist sich aber als eine glückliche Idee, denn die Zusammenschau ermöglicht über die vertrauten generellen Nutzungsmöglichkeiten hinaus Einblicke, wie sie sonst kaum möglich wären: in die geistige Welt dieser geistlichen Gemeinschaften, ihren Bildungshorizont, ihre Lebensführung und ihre spezielle Frömmigkeit, bei der sich besondere Akzentuierungen in den einzelnen Konventen ebenso bemerkbar machen wie allgemein die Neuausrichtung der Glaubensgrundlagen durch die lutherische Reformation oder die Ausbreitung pietistischer Denkweisen nach dem Ende der Konfessionsstreitigkeiten seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, ablesbar am Zurücktreten von Bibelziten zugunsten erbaulicher Sprüche oder Bekenntnisse. Es war daher sehr sinnvoll, den Erfassungszeitraum für diesen Band über 1650 hinaus bis zum Jahr 1700 zu verlängern.

Die Bearbeiterin Sabine Wehking, die hiermit bereits ihren fünften niedersächsischen Band vorlegt, skizziert in der Einleitung die Geschichte der sechs Klöster und stellt Schwerpunkte und Besonderheiten der Inschriftenüberlieferung heraus. Die reichste Tradition hat Wienhausen, wo man die Ausstattung der vorreformatorischen Zeit offenbar bewusst bewahrt hat; die schmalste findet sich dagegen in Walsrode, dem ältesten der Klöster, wo ein Brand schon 1482 den mittelalterlichen Gebäudebestand weitgehend zerstört

hat. Insgesamt verzeichnet der Band 345 Nummern, von denen 306 im Original, die übrigen nur in Abschriften erhalten sind, diese besonders aus Medingen, das 1781 ebenfalls abgebrannt und neu erbaut worden ist. Die Zahl der überlieferten Texte ist jedoch weitaus höher, da häufig eine Vielzahl von Inschriften gleichen Charakters unter einer gemeinsamen Nummer zusammengefasst sind, so die 147 Wappenscheiben des Klosters Wienhausen (Nr. 111), die zahlreichen Beschriftungen der Wand- und Gewölbemalereien im Nonnenchor (Nr. 8) und am Heiligen Grab (Nr. 44), beides ebenfalls in Wienhausen, am Chorgestühl in Isenhagen (Nr. 234) oder am Orgelprospekt der Gemeindekirche in Lüne (Nr. 187). Den vier letztgenannten liegen, wie die Bearbeiterin nachweist, sehr überlegt zusammengestellte Textprogramme zugrunde. Das älteste Schriftdokument findet sich auf den Fragmenten einer Glocke aus den Gründungsjahren des Klosters Wienhausen (um 1225). Die Überlieferung setzt danach aber erst mit dem 14. Jahrhundert wieder ein und verdichtet sich, wie nicht anders zu erwarten, bis zum 17. Jahrhundert kontinuierlich. Ebstorf ist mit 76 Nummern vertreten, Isenhagen mit 63, Lüne mit 79 (dazu 32 weiteren aus der Zeit vor 1550, auf die nur hingewiesen wird, weil sie bereits in dem der Stadt Lüneburg gewidmeten Band 2 der Göttinger Reihe enthalten sind), Medingen mit 44, Walsrode mit 15 und Wienhausen mit 68 Nummern. Die Liste der Inschriftenträger ist umfangreich; sie umfasst Objekte der Kirchengestaltung und der Religionsausübung ebenso wie solche aus dem weltlich-privaten Bereich. Am häufigsten vertreten sind Gemälde und Glasmalereien, Grabplatten und Epitaphien sowie Textilien, bei denen vor allem die bekannten Wienhäuser gestickten Teppiche ins Auge fallen. Eine besonders reiche Ausbeute bietet die Barbara-Kapelle im Kloster Lüne mit ihrer – wenn auch nur sekundär überlieferten – Deckenausmalung und der darunter befindlichen Grablege der Äbtissinnen.

Wo es möglich war, hat die Bearbeiterin die Inschriften mit Hilfe von Archivalien und einschlägiger Literatur in den historischen Kontext gestellt und ihre Aussagen damit oft erst eigentlich ins rechte Licht gestellt, etwa bei den Ebstorfer Glasmalereien (Nr. 27) oder bei dem Medinger Gemäldezyklus zur Geschichte des Klosters (Nr. 58). Dass bei besonders günstiger Quellenlage aus den Inschriften sogar ein Persönlichkeitsbild der Urheberin entwickelt werden kann, zeigt sich bei der Lüne Äbtissin Dorothea von Meding (Nr. 140). Zum rascheren Verständnis sind bei den lateinischen und niederdeutschen Texten jeweils Übersetzungen beigefügt. Von Sabine Wehking stammen auch fast alle Vorlagen für die durchweg vorzüglichen 300

Abbildungen, davon 76 in Farbe. Ihre Beobachtungen zur sprachlichen Form und zur Schriftentwicklung der Texte sind für spezielle Fragestellungen ebenso hilfreich wie die 13 Register, die den Band zuverlässig erschließen. Mit diesem weiteren Baustein zum Gesamtkorpus deutscher Inschriften wird den interessierten landeshistorischen, theologischen, kunst- und kulturgeschichtlichen Spezialdisziplinen ein vorbildlich ediertes Quellenwerk zur Verfügung gestellt, dessen Ertrag und Nutzen umso deutlicher werden wird, je intensiver man sich mit ihm beschäftigt.

Dr. Dieter Brosius  
Delpweg 15  
30457 Hannover